



Verena Wriedt | Pewy



FLIPSI, DER VERTRÄUMTE FISCH



Flipsi ist ein kleiner oranger Fisch mit weißen Streifen. Am liebsten verbringt er den ganzen Tag mit Träumen. Vom großen weiten Meer, von bunten Fischschwärmen ... Doch sich aufraffen und mal losschwimmen? Nein, dafür ist er viel zu ängstlich.



Da schwimmt sein Kumpel Knofi vorbei. »Hey Flipsi!«, ruft er. »Machst du mit mir einen Ausflug?«

»Ach nee«, mault Flipsi. »Hab keine Lust.«

»Mann, nie kannst du dich zu irgendwas aufraffen. Dann frag ich halt jemand anders.« Knofi ist beleidigt.

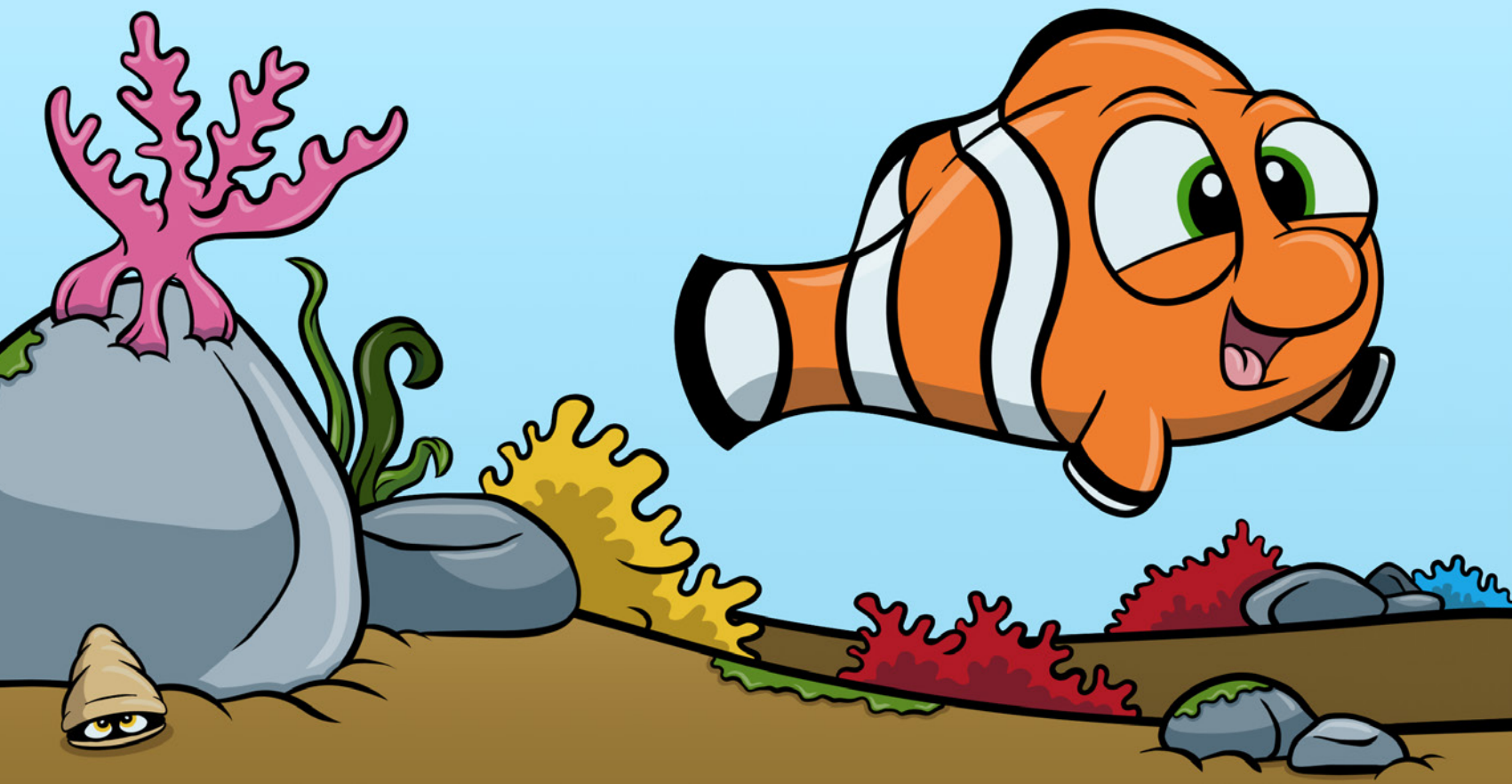
Da wird Flipsi ganz traurig. Er hat kaum Freunde, weil er nie etwas unternehmen will. Dabei träumt er so oft davon, mal ins weite Meer zu paddeln.



Eines Tages lernt er Fred, den Kugelfisch, kennen. Fred ist ein wirklich cooler Fisch. Mal lässt er sich wie ein Ball im Wasser treiben, mal flitzt er im Zickzack herum. Fred tut einfach, was er will, und Flipsi schaut ihm bewundernd zu.

»Ey du! Wer bist du?«, fragt Fred, als er ihn bemerkt.

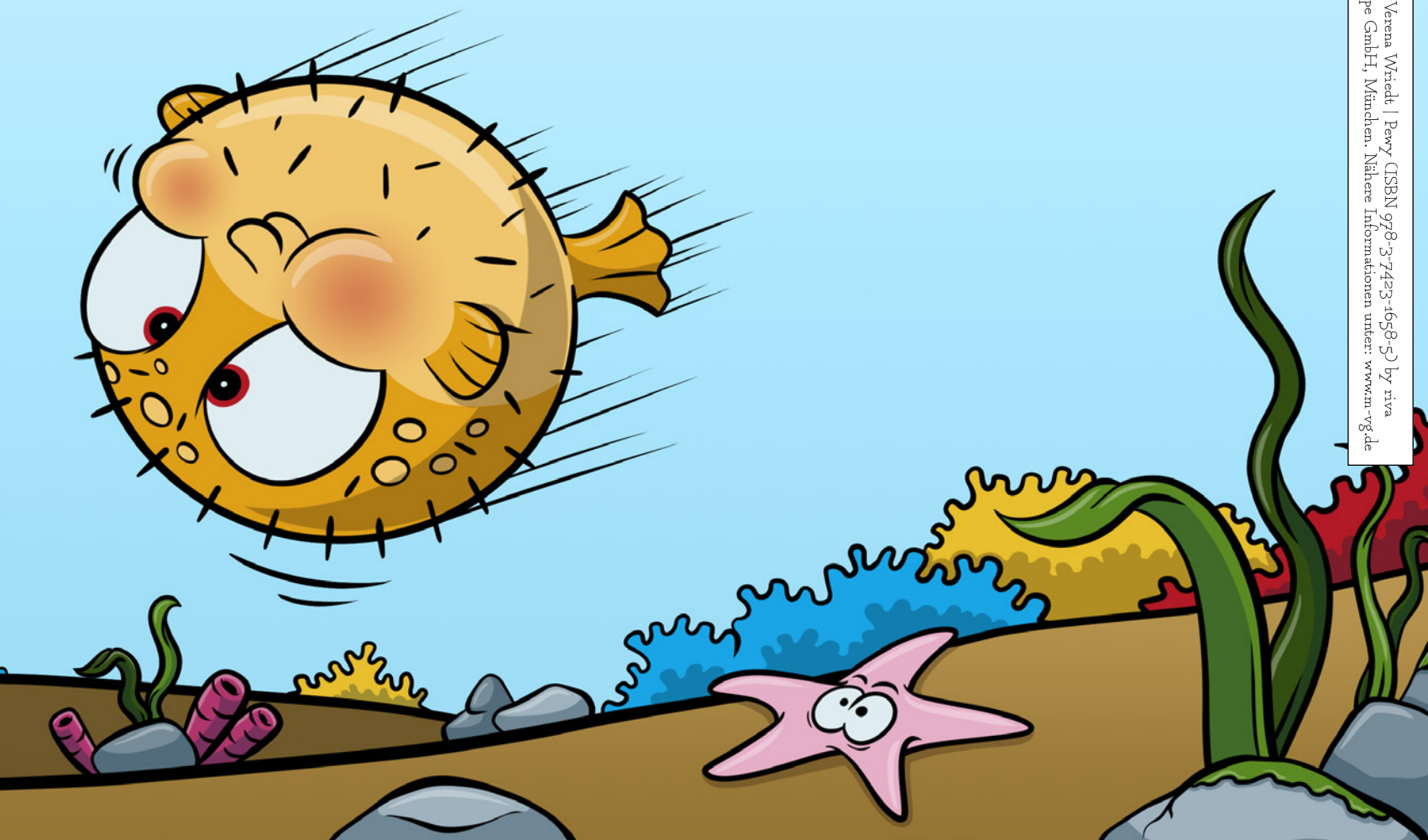
»Äh ... ich? Ach, niemand ... ich bin nur Flipsi«, murmelt der ganz leise.



»Was soll das heißen?« Fred kommt näher. »Du bist ein Clownfisch. Und das ist was ganz Besonderes.«

»Ach echt?« Flipsi ist ganz überrascht. »Wie kommst du darauf?«

»Na, schau dich doch mal an: Du hast nicht nur weiße Streifen, sondern bist auch noch orange. Und wie schön die Farbe leuchtet! Du fällst sofort auf!«



Flipsi traut sich etwas näher an den Kugelfisch heran. Fred bemerkt seine Unsicherheit. »Weißt du was? Du bist gut so, wie du bist!«

Irgendwie tut es dem kleinen Clownfisch gut, das zu hören. Dieser Kugelfisch mit seiner festen Stimme vermittelt ihm ein Urvertrauen, das er zuvor nicht kannte.

Flipsi denkt daran, wie selbstverständlich Fred vorhin durchs Wasser geglitten ist. Ob er das auch kann? Flipsi lässt sich treiben. Er schließt die Augen und genießt den Moment.

Wow. Wie gut das tut!





Als er die Augen wieder öffnet, fühlt er sich großartig.
»Danke, Fred. Das ist wirklich super. Sag mal, willst du vielleicht mein Freund sein?«

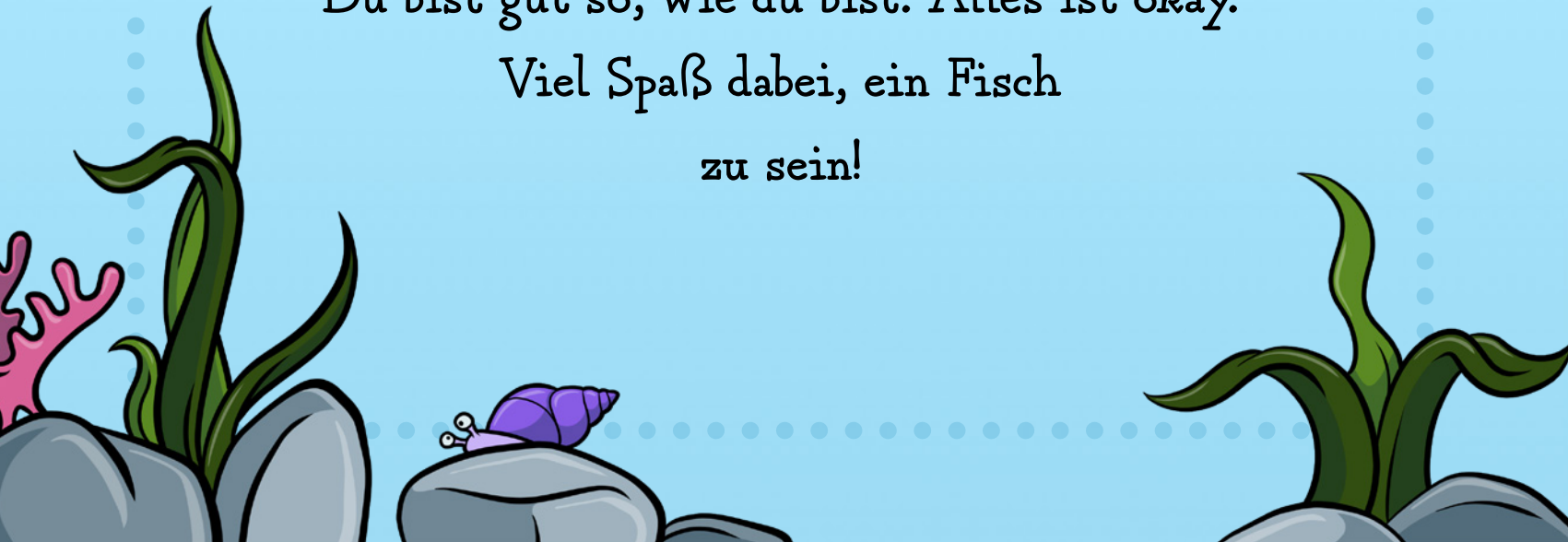
»Na klar sind wir Freunde. Komm, wir unternehmen was!«
Flipsi lächelt breit und schießt wie ein Pfeil voran. »Bist schon unterwegs. Fang mich doch!«



ÜBUNG

Flipsi, der Fisch, hat sein Urvertrauen zurück.
Kannst du dir vorstellen, wie sich Flipsi im Wasser treiben lässt? Mach es auf dem Boden nach! Leg dich einfach auf den Bauch, deine Nase zeigt nach unten. So, als hättest du ein unbewegliches Rückgrat, wie ein Fisch. Der kann den Kopf ja auch nicht nach rechts und links drehen. Stell dir vor, du wirst vom Wasser getragen und lässt dich treiben.

Du bist gut so, wie du bist. Alles ist okay.
Viel Spaß dabei, ein Fisch
zu sein!



FRIDO, DER SCHÜCHTERNE FROSCH

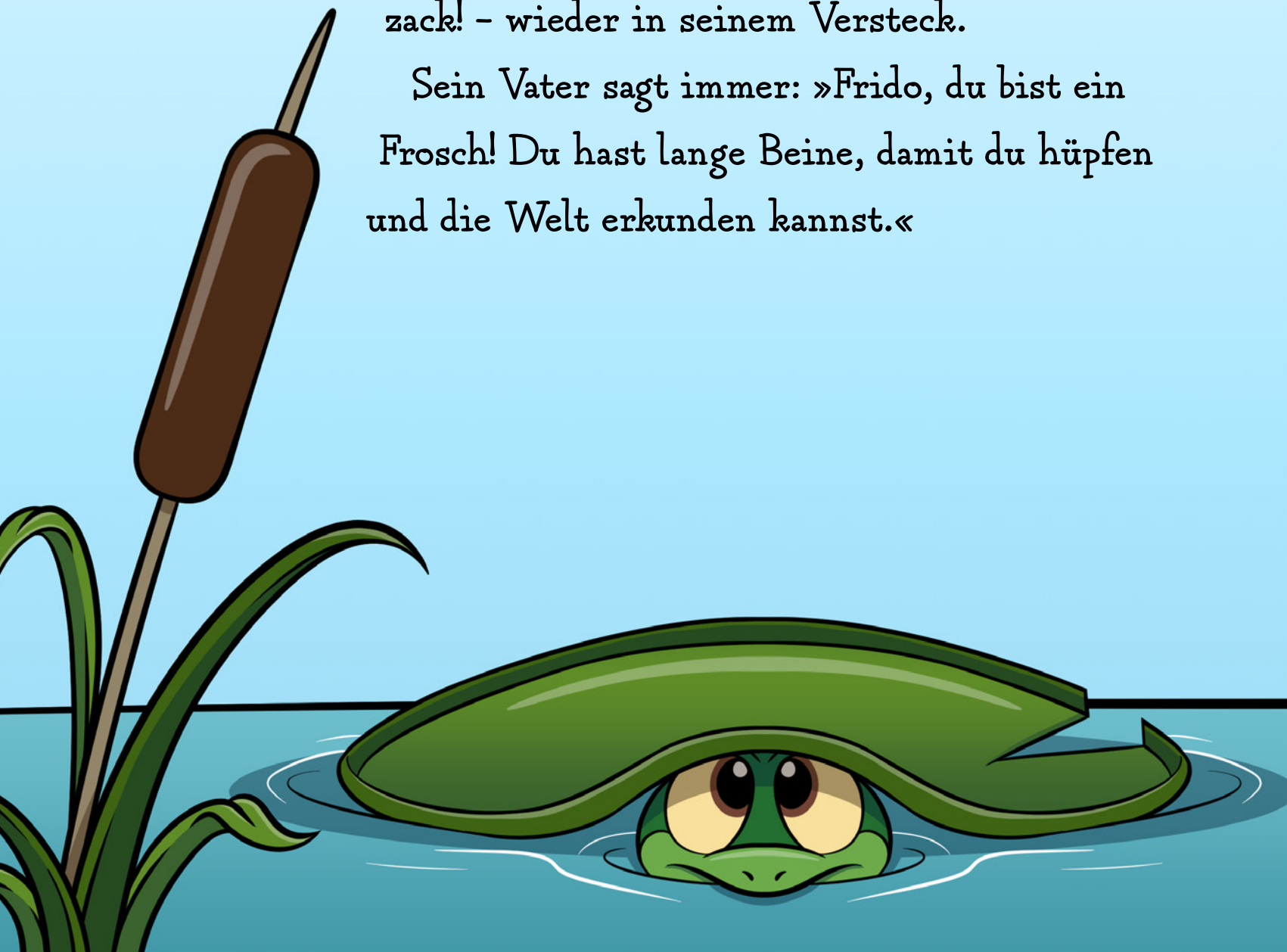


Frido fühlt sich am wohlsten, wenn er unter seinem See-
rosenblatt hockt und sich zurückziehen kann. Denn seine
Lieblingsbeschäftigung ist: Verstecken.

Wenn er sich tatsächlich mal hervortraut, ist er sehr
vorsichtig. Und beim leisesten Geräusch verschwindet er -

zack! - wieder in seinem Versteck.

Sein Vater sagt immer: »Frido, du bist ein
Frosch! Du hast lange Beine, damit du hüpfen
und die Welt erkunden kannst.«



»Nein, Papa«, antwortet Frido dann. »Ich fühle mich wohl hier unter meinem Seerosenblatt. Da kann ich so schön Unterschlupf finden.«

Und so vergehen die Tage, Wochen und Monate, und Frido bekommt nicht viel mit von der Welt.



»BUH!«, donnert es eines Tages plötzlich übers Wasser. Frido erschrickt fast zu Tode und zieht sich so weit wie möglich unter sein Seerosenblatt zurück. Der Frosch Pete dagegen lacht sich schlapp. »Frido, du Angsthase! Ich bin's, Pete. Komm mal raus aus deiner Wasserhöhle!«

Vorsichtig steckt Frido seinen Kopf unter dem Blatt hervor. »Das ist nicht witzig, Pete«, beschwert er sich. »Ich hab mich total erschrocken!«

Als Pete Fridos bleiches Gesicht sieht, sagt er:



»Ach Frido, raff dich doch mal auf. Schau wenigstens mal richtig unter deinem Blatt hervor.«

Widerwillig gehorcht Frido, aber zieht sich dann doch - zack! - wieder zurück.

Pete gibt nicht auf. »Und jetzt nochmal. Aber dann schau dich auch um!«

Frido zittert vor Angst. »Nein, Pete! Das ist nicht so meins. DU kannst dich doch umsehen und mir erzählen, was du siehst.«

»Sei kein Frosch. Nur ein Mal!«, drängt Pete.

Frido überlegt. »Okay«, murmelt er. »Aber nur, damit du aufhörst, mich zu nerven.«

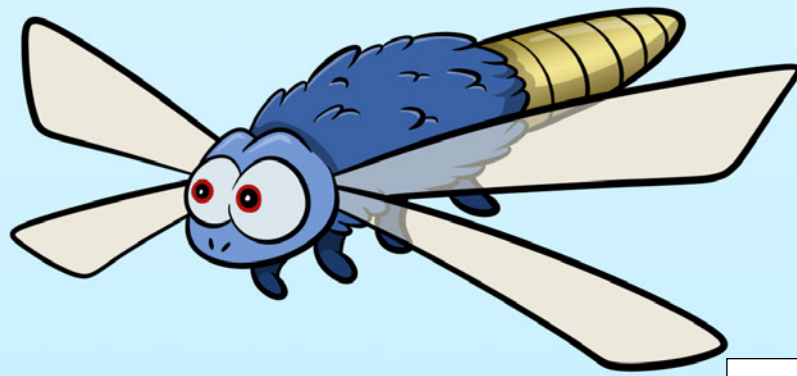


Frido nimmt all seinen Mut zusammen,
steckt seinen Kopf aus dem Wasser und
schwimmt sogar ganz aus seinem Versteck
hervor. Er schaut sich schüchtern um.
Und - wow! - plötzlich entdeckt er eine
wunderschöne Libelle!

»Schau mal, Pete! Hat die tolle Farben.«



Mit einem Satz springt
Frido ans Ufer, erkundet
die Gegend und freut sich
wie ein Keks. Er probiert alles
aus: große Sprünge, kleine Sprünge. Frido
wird plötzlich ganz übermütig, was Pete natürlich mächtig
freut.



»Ich find's großartig, was du dich jetzt schon alles traust.
Und dass du so neugierig bist!«, sagt Pete. »Endlich können
wir gemeinsam was unternehmen.«

Fridos Grinsen geht von einem Froschohr zum anderen. »Ich
finde es auch toll, Pete. Jetzt kann ich es kaum erwarten, die
Welt mit dir zu erkunden. Bist du bereit?« Pete zwinkert ihm
zu. »Los geht's!«